

Die Versorgung der Wiener Märkte mit Obst.

In den letzten Wochen stiegen die Zufuhren von Obst so überraschend an, daß mit einemmal die Märkte damit überschwemmt sind. Noch im Frühsommer stellte man sich um Äpfel und Birnen an, heute lagern diese Waren überall in großen Mengen. Sie würden gewiß rasch umgesetzt werden, wenn man die Preise nicht so unsinnig hoch gestellt hätte. Daß dies unberechtigt war, geht daraus hervor, daß wir in keinem der vorausgegangenen Friedensjahre, soweit dies aus den amtlichen Aufzeichnungen zu erschen ist, im September soviel Obst auf den Wiener Märkten hatten als heuer. Wohl fehlen nun viele Obstsorten, die man früher in Mengen bekam, wie Zwetschken, Beeren, Pflirsche. Der Mangel an Frühhobst trat schon im Juli sehr deutlich zu Tage. Seitdem aber die Äpfel und Birnen reiften, schwand mit einemmal die Not an Obst. Eines der besten vorausgegangenen Friedensjahre mit viel Obst war 1911. Wir ziehen es zum Vergleich heran, um zu zeigen, wie die heurigen Obstzufuhren von damals abweichen. Es wurden auf die Wiener Märkte gebracht in Meterzentnern Obst

	1917	1911	heuer
Juli	25.200	85.000	— 60.000
August	92.500	104.600	— 20.000
September	145.000	88.000	+ 57.000

In keinem anderen September finden wir daher so reiche Obstzufuhren wie jetzt, mancher dieser Monate erreichte bis 110.000 Meterzentner, dabei gab es viele Zwetschken. Wir haben daher diesmal im August annähernd so viel Obst erhalten wie in manchem Friedensjahre, im September aber um mehr als die Hälfte mehr als in anderen Jahren. Und die Wirkung? Im Frieden bekam man 1 Kilogramm Äpfel von 12 bis 24 Heller, Birnen von 16 bis 20 Heller, Zwetschken von 10 bis 32 Heller und Pflirsche von 16 bis 32 Heller an. Heute sind für 1 Kilogramm Äpfel 80 Heller schon niedrig, Birnen für 1 Krone wohlfeil, Zwetschken nicht unter 1.20 bis 1.40 Kronen zu bekommen und Pflirsche kaum unter 1.20 bis 1.60 Kronen aufzutreiben. Alle Obstpreise stehen heuer fünf- bis zwölffach so hoch als im Frieden, als die Obsternie bei weitem weniger reichlich war. Mag vielleicht auch der Umstand beitragen, daß die Organisation der Zufuhren durch die Geos heuer besser ist als die Zubringung in Friedenszeiten, so kommt aus diesen Zahlen doch nicht zum Ausdruck, wie sehr diesmal Birnen und Äpfel überwiegen. Im Frieden hätte man sie bei solcher Fülle fast umsonst bekommen. Wenn schon so viel Tribut an die Obstproduzenten in diesem Jahre geleistet wurde, so müßte die Geos nun endlich einsehen, daß sie mit ihren Riesenspreisen einen Mißgriff machte, der nur durch rasche Senkung der Preise gemildert werden kann. In Deutschland tat man es. Will man hier nur Preise hinauffetzen?